

ÖSTERREICH

Die Erholung wird 2010 und 2011 voraussichtlich an Schwung gewinnen, wenn sich die Auslandsnachfrage festigt und die Geld- und Finanzpolitik im Großen und Ganzen konjunkturstützend bleibt. Dennoch werden die Arbeitslosigkeit und der Kapazitätsüberhang während des Betrachtungszeitraums voraussichtlich fortbestehen, so dass die Inflation gedämpft bleibt.

Die Haushaltskonsolidierung ist zwar für 2011 angekündigt worden, doch müssen spezifische Maßnahmen erst noch festgelegt werden. Diese sollten derart konzipiert sein, dass sie das Potenzialwachstum erhöhen und die öffentlichen Ausgaben mit Hilfe von Effizienzsteigerungen verringern. Die Erreichung nachhaltiger Haushaltseinsparungen setzt eine umfassende Steuer- und Verwaltungsreform voraus.

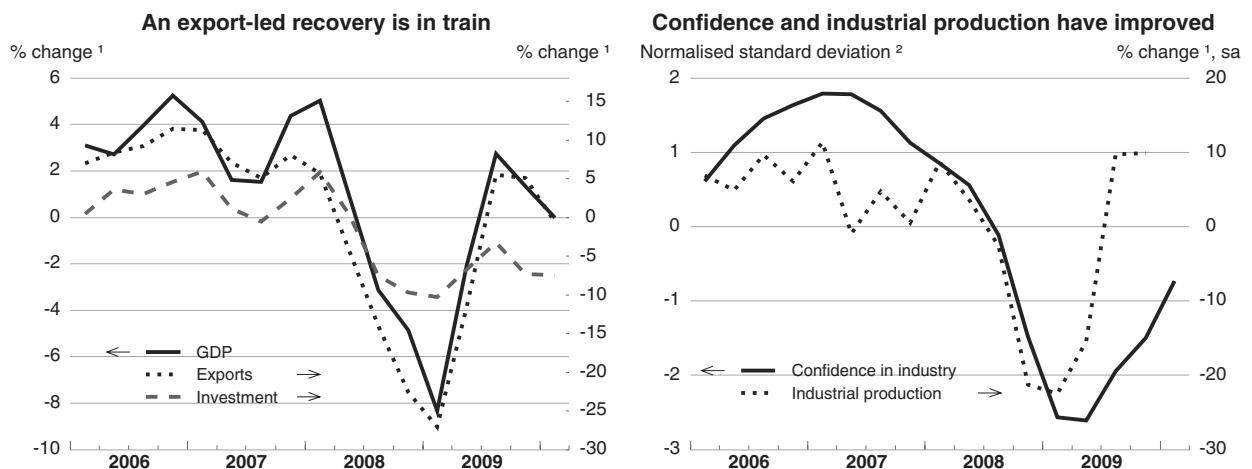
Die Erholung ist im Gang

Das Wirtschaftswachstum erhielt im zweiten Halbjahr 2009 nach vier aufeinanderfolgenden Quartalen der Rezession wieder ein positives Vorzeichen. Getragen wurde die Erholung dank der weltweiten Nachfragebelebung in erster Linie von den Exporten. Das Wachstum des privaten Verbrauchs war schwach, aber stabil, und Österreich zählt zu den wenigen Ländern des Euroraums, in denen das Wachstum des privaten Verbrauchs 2009 ein positives Vorzeichen hatte. Diese Entwicklung spiegelt das Gleichgewicht zwischen positiven Faktoren (Einkommensteuersenkungen, sinkende Inflation und hohe Tarifabschlüsse) und negativen Elementen (höhere Arbeitslosigkeit und getrübtetes Vertrauen) wider. Hingegen ließ die Investitionstätigkeit auf Grund der ungewissen Nachfrage und nach wie vor restriktiver Finanzierungsbedingungen weiter nach. In jüngster Zeit deuten die Aufhellung des Konsumklimas und die Beschleunigung der Industrieproduktion nach einer z.T. witterungsbedingten Unterbrechung Anfang 2010 auf eine Fortsetzung der Erholung hin.

Der Arbeitsmarkt erholt sich

Die Lage am Arbeitsmarkt gestaltet sich weiterhin schwierig, doch scheint eine Trendumkehr eingetreten zu sein. Im letzten Quartal 2009 nahm die Beschäftigung nach einem drastischen Rückgang in der ersten Jahreshälfte zu. Diese Entwicklung ging vom Dienstleistungssektor aus, während der Abbau von Arbeitsplätzen im

Austria



1. Annualised quarterly rates.

2. Calculated as deviations from the mean which are expressed in standard deviations.

Source: OECD Economic Outlook 87 database and Eurostat.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932304449>

Austria: Demand, output and prices

| | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 |
|---|-----------------------------|--|------|-------|------|------|
| | Current prices € billion | Percentage changes, volume (2005 prices) | | | | |
| Private consumption | 138.9 | 0.8 | 0.5 | 0.8 | 1.1 | 1.6 |
| Government consumption | 47.4 | 2.0 | 3.0 | 1.0 | 1.3 | 0.5 |
| Gross fixed capital formation | 55.4 | 3.2 | 0.4 | -7.5 | -3.6 | 2.8 |
| Final domestic demand | 241.7 | 1.6 | 1.0 | -1.1 | 0.1 | 1.6 |
| Stockbuilding ¹ | 2.8 | 0.1 | -0.1 | -0.7 | 0.2 | 0.1 |
| Total domestic demand | 244.5 | 1.9 | 1.0 | -1.5 | 0.5 | 1.7 |
| Exports of goods and services | 144.9 | 9.1 | -0.3 | -15.0 | 4.0 | 7.7 |
| Imports of goods and services | 133.5 | 6.8 | -1.5 | -13.1 | 1.5 | 6.8 |
| Net exports ¹ | 11.4 | 1.6 | 0.6 | -1.8 | 1.3 | 0.8 |
| GDP at market prices | 255.9 | 3.4 | 1.8 | -3.4 | 1.4 | 2.3 |
| GDP deflator | – | 2.2 | 2.3 | 1.9 | 1.2 | 1.0 |
| <i>Memorandum items</i> | | | | | | |
| GDP without working day adjustments | 256.3 | 3.5 | 2.0 | -3.5 | 1.5 | 2.4 |
| Harmonised index of consumer prices | – | 2.2 | 3.2 | 0.4 | 1.4 | 1.0 |
| Private consumption deflator | – | 2.6 | 2.7 | 1.2 | 1.5 | 1.0 |
| Unemployment rate ² | – | 4.4 | 3.8 | 4.8 | 4.9 | 5.0 |
| Household saving ratio ³ | – | 11.3 | 12.0 | 11.0 | 9.6 | 9.7 |
| General government financial balance ⁴ | – | -0.5 | -0.5 | -3.4 | -4.7 | -4.6 |
| Current account balance ⁴ | – | 3.6 | 3.3 | 2.3 | 3.0 | 3.4 |

Note: National accounts are based on official chain-linked data. This introduces a discrepancy in the identity between real demand components and GDP. For further details see *OECD Economic Outlook Sources and Methods* (<http://www.oecd.org/eco/sources-and-methods>).

1. Contributions to changes in real GDP (percentage of real GDP in previous year), actual amount in the first column.

2. Based on Labour Force Survey data.

3. As a percentage of disposable income.

4. As a percentage of GDP.

Source: OECD Economic Outlook 87 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932306596>

Verarbeitenden Gewerbe andauerte. Die Arbeitslosenquote hat zu sinken begonnen, verharrt aber weiterhin auf hohem Niveau. Die Zahl der Arbeitsstunden je Beschäftigten, die während der Rezession erheblich gesunken war, scheint sich in letzter Zeit stabilisiert zu haben, und die Zahl der Personen in Kurzarbeitsprogrammen reduzierte sich zwischen Mitte 2009 und März 2010 etwa um die Hälfte.

Der Inflationsdruck bleibt gedämpft

Die inflationären Spannungen blieben gedämpft, wenngleich die Gesamtinflation vor allem infolge der höheren Energiepreise im März auf 1,8% gestiegen ist. Demgegenüber hat die Kerninflation im vergangenen Jahr unter dem dämpfenden Einfluss des Kapazitätsüberhangs nachgelassen.

Die Lage an den Finanzmärkten normalisiert sich

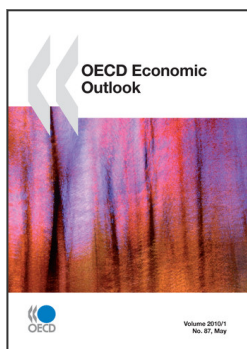
Die Spreads österreichischer Staatsanleihen gegenüber Deutschland haben sich verringert und sind in etwa zu ihrem Vorkrisenniveau zurückgekehrt. Die Aktienkurse haben sich in den letzten Monaten bei etwa der Hälfte ihres Höchststands vor der Rezession stabilisiert. Die Gesamtkreditvergabe schrumpfte weiter, was sowohl auf angebots- als auch auf nachfrageseitige Faktoren zurückzuführen ist, die Kredite an private Haushalte expandierten aber leicht. Die steigenden Kosten der Risikovorsorge (größtenteils bedingt durch Auslandsgeschäfte) beeinträchtigen die Ertragslage der österreichischen Banken, obwohl sie solide Betriebsüberschüsse erwirtschafteten.

***Die makroökonomische
Politik wird weniger
konjunkturstützend wirken***

Im Jahr 2010 wird die Binnennachfrage weiter von den fiskalischen Impulsen der Jahre 2008-2009 und einem akkommodierenden geldpolitischen Kurs getragen. Jedoch wird 2011 sowohl die von der Geld- als auch von der Finanzpolitik ausgehende Unterstützung wahrscheinlich nachlassen. Laut den Regierungsplänen soll die Haushaltskonsolidierung 2011 beginnen, um das Haushaltsdefizit bis 2013 auf unter 3% des BIP zurückzuführen. Die Konsolidierung soll sowohl über Ausgabenkürzungen als auch über Steuererhöhungen erfolgen, die spezifischen Maßnahmen müssen aber erst noch dargelegt werden. Daher bleiben sie in der OECD-Projektion auch unberücksichtigt, die ein anhaltend hohes Defizit des Sektors Staat von 4,6% des BIP und einen Anstieg der Staatsverschuldung (nach der Maastricht-Definition) auf über 73% des BIP im Jahr 2011 veranschlagt.

***Stärkere Exporte dürften
dem Wachstum Impulse
verleihen***

Die dynamischere Auslandsnachfrage und die in letzter Zeit erfolgte Wechselkursabwertung werden den Exporten voraussichtlich Impulse verleihen, wodurch sich das BIP-Wachstum sowohl 2010 als auch 2011 beschleunigen wird. Auf mittlere Sicht wird die Dynamik des Exportgeschäfts hingegen entschieden von der Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit abhängen, die sich 2009 verschlechterte. Die geringe Kapazitätsauslastung wird das Wachstum der Unternehmensinvestitionen 2010 voraussichtlich dauerhaft dämpfen. Dank der besseren Aussichten und der niedrigen realen Zinssätze dürften sich die Investitionen 2011 aber beschleunigen. Analog hierzu wird sich das Wachstum des privaten Konsums angesichts der nach wie vor hohen Arbeitslosigkeit und moderaten nominalen Tarifabschlüsse 2010 zwar in Grenzen halten, doch wird damit gerechnet, dass diese Faktoren 2011 abklingen und sich das Konsumwachstum in der Folge festigt. Allerdings dürfte der projizierte BIP-Zuwachs nicht stark genug sein, um die Lage am Arbeitsmarkt zu verbessern und die Produktionslücke wesentlich zu verringern. Die Verbraucherpreisinflation wird daher wohl gedämpft bleiben. Die Risiken betreffen bei diesen Projektionen hauptsächlich die Stärke der globalen Erholung und angesichts des Konsolidierungsbedarfs der öffentlichen Finanzen auch die Dynamik des Wachstums der Inlandsnachfrage.



From:
OECD Economic Outlook, Volume 2010 Issue 1

Access the complete publication at:
https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2010-1-en

Please cite this chapter as:

OECD (2010), "Österreich", in *OECD Economic Outlook, Volume 2010 Issue 1*, OECD Publishing, Paris.

DOI: https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2010-1-13-de

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to rights@oecd.org. Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at info@copyright.com or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at contact@cfcopies.com.